

Egge, Birne und Saaten.

Belebung. Bezirksobstbauverein Schwarzenberg. Am 7. Juni hielt Herr Landwirtschaftsrat Lindenberg aus Auerbach hier einen Vortrag über die Frage: Ist die Bewirtschaftung der Hausgärten heute noch zeitgemäß? Er führte ungefähr folgendes aus: In früherer Zeit bildete der Garten einen Bestandteil der Wohnung, infolge der engen Bauweise mußten die Gärten sehr außerhalb der Orte angelegt werden. Anzustreben ist, daß jede Familie wieder ein Gärtchen beim Haus erhält. Die Heranziehung der Kinder zur Gartenarbeit wirkt erzieherisch. Freilich sind die Gärten oft auch eine Quelle des Mergers. Sie sind vielfach zu groß und können nicht ordentlich bewirtschaftet werden. 300 Quadratmeter Gartenland genügen. Die Gärten werden meist nicht richtig bewirtschaftet, es wird zu viel angepflanzt. Der Boden ist sorgfältig zu bearbeiten, er muß immer locker und luftdurchlässig sein. Kleinere Steine schaden nicht, sie fördern sogar die Lüftung. Die Streifen zwischen den Beeten müssen 30 Zentimeter breit sein, sonst werden die Beetränder abgetreten. In den Gärten wird viel Wasser verschwendet, wichtiger als das Gießen ist das regelmäßige Lockern und Lüften des Bodens durch Hacken. Dem Boden sind die notwendigen Nährstoffe zuzuführen. Stickstoff, Kalk, Kalium und Phosphorsäure müssen gleichzeitig im Boden vorhanden sein. Gedüngt wird im Herbst, Frühjahr und nach der Blüte, besonders Erdbeeren dürfen während der Blütezeit nicht gedüngt werden. Fruchtwechsel muß auch im Gartenbau eingehalten werden. Kohl darf höchstens alle zwei Jahre wieder angepflanzt werden. Das Auftreten der Kohlerie (Wurzelkrankheit) ist eine Folge ungenügender Fruchtwechsels. Viel Verdruß verursacht die Schädlinge im Gartengemüse, besonders an den Kohlarten ist es eine große Plage tierischer Schädlinge. Vorbeugung kann werden durch weisses Pflegen der Obststämme (10 Meter). Mähen und richtige Düngung der Stämme sowie ordentliche Bodenbearbeitung. In jedem Garten sollte eine Gartenabfuhr vorhanden sein, damit beim Auftreten von Schädlingen sofort Vorkehrungen getroffen werden können. Unter den Insekten ist es auch die Fliege des Gartens, die viel Unruhe verursacht und entfernt werden muß. Dies sind die Lauffläger, die Kohlwürmerchen, die kleinere Schnecken vernichten, die Ohrwürmer, die viel schädliche Insekten fressen, die Schilpfliegen, die ihre Eier in Rauben legen und sie zum Absterben bringen. Besonderen Schutz verdienen die Kohlmeisen, die große Mengen Rauwan fressen.

Strafverfahren. Ein Unfall ereignete sich auf der alten Heerstraße in der Nähe des Schützenhauses. Als der Schuhmacher Albert Endt diese hart abschüssige Straße mit seinem Fahrrad in eiligem Tempo passierte, wurde er plötzlich vom Rad geschleudert und blieb bewußtlos liegen. Er hatte so schwere Verletzungen erlitten, daß er in das Prinzess-Marienkrankenhaus geschafft werden mußte.

Baumfrevler. In der Freitagnacht ist an der Hindenburgstraße ein Bubenstreich vollführt worden, wie er gemeiner und schändlicher nicht gedacht werden kann. Dasselbst sind von einem unbekanntem Täter 58 Straßendäume (fast ausschließlich Vogelbeerdäume) zum Teil an, zum Teil umgehackt worden. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Blauen. Hitler in Blauen. Am Freitag war Adolf Hitler auf Einladung der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei in Blauen. Es wurden Verfammlungen in der Festhalle auf dem Schützenplatz und im Prater abgehalten, in denen Hitler sprach. Nachmittags fand ein Umzug durch die Stadt statt. Die kommunistische Partei veranstaltete abends eine Gegenkundgebung, in der der Stadtverordnete Mühlentrey sprach. An einem Demonstrationszug beteiligten sich etwa 400 Personen. Zu Zusammenstößen ist es nicht gekommen, da die Polizei alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen hatte.

Chemnitz. Der sächsische Fuhrantillerie. Der unter dem Ehrenvorsitz des Generalleutnants a. D. Löblich vom 13. bis 15. Juni stattfindende Fuhrantillerietag brachte ungefähr 4000 alte Fuhrer nach Chemnitz. Am Sonnabend leitete ein Festkommers im großen Saale des Kaufmännischen Vereinshauses die Feier ein. Die Begrüßungsansprache hielt Kamerad Weichert, der Vorsitzende der Chemnitzer Fuhrer. Daraus bestieg General Löblich das Rednerpult und erinnerte an die alte Kameradschaft und die alte Waffenehre. Für die Stadtgemeinde Chemnitz sprach Dr. Hillen. Die Festrede hielt Admiral Bräuninger. Anschließend wurden lebende Bilder aus der historischen Entwicklung der Fuhrantillerie von 1822 bis 1914 gestellt, am Sonntag fand eine Gedächtnisfeier auf dem Friedhofe statt. Pfarrer Rosbach hielt die Gedächtnisrede. Anschließend formierten sich die Teilnehmer zu einem Festzug durch die Straßen der Stadt. Am Nachmittag vereinigten sich die Vertreter der Fuhrantillerie-Vereine zu einer Sitzung im Centralhotel. Den Abend beschloß Konzert und Ball im Kaufmännischen Vereinshaus. Für heute ist ein Ausflug nach Schloß Lichtenwalde geplant.

Mittelbach. Schweres Automobilunglück. Wie aus Mittelbach gemeldet wird, ereignete sich dort am Freitag nachmittag in der dritten Stunde ein schweres Automobilunglück. Um diese Zeit kam ein Chemnitzer Auto, ein Sechszylinder, in der Fahrtrichtung Wittenberg-Mittelbach in großer Geschwindigkeit dahergefahren. Das Auto, in dem sich nur der Fahrer befand, fuhr in Mittelbach in voller Fahrt gegen einen Baum. Durch die Wucht des Anpralles wurde es acht Meter zurückgeschleudert und völlig zertrümmert. Der Rest des Autos hatte sich vollständig um die Achse gedreht. Der Fahrer wurde herausgeschleudert und schwer verletzt. Ein vordereifahrendes Oberlungwitzer Auto nahm sich sofort des Schwerverletzten an und brachte ihn nach dem Rabensteiner Krankenhaus. Bei der Ankunft dort war der Verunglückte bereits seinen schweren Wunden erlegen. Der Leichnam wurde in die Rabensteiner Leichenhalle gebracht. Wie weiter gemeldet wird, handelt es sich in dem Toten um einen 21jährigen Bankbeamten Siedmer aus Chemnitz. Der Verunglückte hatte in Oberlungwitz bei Reisen einer Chemnitzer Firma getroffen, der mit dem Auto dort Geschäftserledigte. Zur Rückkehr nach Chemnitz wollte Siedmer das Auto mit demenigen. Er hatte bereits etwa eine Stunde gewartet und bestieg dann aber, ohne auf den Beifahrer zu warten, selbst das Auto. Ohne eine Prüfung von Autofahrer zu haben, gelang es ihm nach längerem Bemühen, das Auto in Gang zu setzen. Als man das beobachtete, war der Wagen natürlich auch bereits von Oberlungwitz in Richtung Wittenberg verschwunden. In voller Fahrt ereignete sich dann das schwere Unglück, bei dem der leichtsinnige Fahrer den Tod fand.

Leipzig Großfeuer. Am Sonnabend nachmittag brach Feuer bei Riebel & Co aus, mutmaßlich durch Leichtsinnigkeit. In der Tischlerei wurde mit Benzin gearbeitet, durch irgend eine Unvorsichtigkeit explodierte es und das Feuer ergriff auch den Heu- und Futterschuppen. Ein Bericht der L. N. besagt: Rura nach 3.15 Uhr hörte man aus der über dem Markt gelegenen Sattlerei einen explosionsartigen Knall und sah eine mächtige Stichflamme hervordringen. Im nächsten Augenblick kamen auch schon die dort beschäftigten Sattler Mühlner, Gronau und Schmidt Feuerschlingen gleich die Treppe herabgestürzt. Sie wurden von auf dem Hof anwesenden Arbeitern in Empfang genommen und mit Decken bemühte man sich, die Flammen zu löschen. Gleichwohl hatten die drei so schwere Brandwunden erlitten, daß sie in das Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Mühlner und Gronau waren leider so schwer verletzt, daß sie wenige Stunden nach ihrer Entlassung starben. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Etwa 1000 Zentner Heu und Heu, außerdem die ganze Sattlerei wurden ein Raub der Flammen.

Hohentanne. Autofalle. Eine Autofalle war von Bubenhand auf der Straße zwischen Hohentanne und Leichhändler gelegt worden. Mitten auf der Fahrstraße lag eine Eisenegge mit den Zinken nach oben. Ein Freiburger Monteur, der mit seinem Motorrad nächstherwelle die Stelle passierte, stürzte über das Verkehrshindernis und zog sich erhebliche Verletzungen zu, so daß er eine längere Zeit bettlägerig liegen blieb. Das Motorrad wurde schwer beschädigt. Der Täter konnte in einem Burtschen aus Siebenlehn ermittelt werden.

Leipzig Großfeuer. Am Sonnabend nachmittag brach Feuer bei Riebel & Co aus, mutmaßlich durch Leichtsinnigkeit. In der Tischlerei wurde mit Benzin gearbeitet, durch irgend eine Unvorsichtigkeit explodierte es und das Feuer ergriff auch den Heu- und Futterschuppen. Ein Bericht der L. N. besagt: Rura nach 3.15 Uhr hörte man aus der über dem Markt gelegenen Sattlerei einen explosionsartigen Knall und sah eine mächtige Stichflamme hervordringen. Im nächsten Augenblick kamen auch schon die dort beschäftigten Sattler Mühlner, Gronau und Schmidt Feuerschlingen gleich die Treppe herabgestürzt. Sie wurden von auf dem Hof anwesenden Arbeitern in Empfang genommen und mit Decken bemühte man sich, die Flammen zu löschen. Gleichwohl hatten die drei so schwere Brandwunden erlitten, daß sie in das Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Mühlner und Gronau waren leider so schwer verletzt, daß sie wenige Stunden nach ihrer Entlassung starben. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Etwa 1000 Zentner Heu und Heu, außerdem die ganze Sattlerei wurden ein Raub der Flammen.

Hohentanne. Autofalle. Eine Autofalle war von Bubenhand auf der Straße zwischen Hohentanne und Leichhändler gelegt worden. Mitten auf der Fahrstraße lag eine Eisenegge mit den Zinken nach oben. Ein Freiburger Monteur, der mit seinem Motorrad nächstherwelle die Stelle passierte, stürzte über das Verkehrshindernis und zog sich erhebliche Verletzungen zu, so daß er eine längere Zeit bettlägerig liegen blieb. Das Motorrad wurde schwer beschädigt. Der Täter konnte in einem Burtschen aus Siebenlehn ermittelt werden.

Hohentanne. Autofalle. Eine Autofalle war von Bubenhand auf der Straße zwischen Hohentanne und Leichhändler gelegt worden. Mitten auf der Fahrstraße lag eine Eisenegge mit den Zinken nach oben. Ein Freiburger Monteur, der mit seinem Motorrad nächstherwelle die Stelle passierte, stürzte über das Verkehrshindernis und zog sich erhebliche Verletzungen zu, so daß er eine längere Zeit bettlägerig liegen blieb. Das Motorrad wurde schwer beschädigt. Der Täter konnte in einem Burtschen aus Siebenlehn ermittelt werden.

Hohentanne. Autofalle. Eine Autofalle war von Bubenhand auf der Straße zwischen Hohentanne und Leichhändler gelegt worden. Mitten auf der Fahrstraße lag eine Eisenegge mit den Zinken nach oben. Ein Freiburger Monteur, der mit seinem Motorrad nächstherwelle die Stelle passierte, stürzte über das Verkehrshindernis und zog sich erhebliche Verletzungen zu, so daß er eine längere Zeit bettlägerig liegen blieb. Das Motorrad wurde schwer beschädigt. Der Täter konnte in einem Burtschen aus Siebenlehn ermittelt werden.

Hohentanne. Autofalle. Eine Autofalle war von Bubenhand auf der Straße zwischen Hohentanne und Leichhändler gelegt worden. Mitten auf der Fahrstraße lag eine Eisenegge mit den Zinken nach oben. Ein Freiburger Monteur, der mit seinem Motorrad nächstherwelle die Stelle passierte, stürzte über das Verkehrshindernis und zog sich erhebliche Verletzungen zu, so daß er eine längere Zeit bettlägerig liegen blieb. Das Motorrad wurde schwer beschädigt. Der Täter konnte in einem Burtschen aus Siebenlehn ermittelt werden.

Rund um die Welt.

Max Böck hat geheiratet. Der zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe verurteilte kommunistische Bandenführer Max Böck der sich seit geraumer Zeit in der Breslauer Strafanstalt befindet, hat in diesen Tagen im Gefängnis geheiratet. Seine Frau ist eine kommunistische Gefinnungsgenossin. Die Trauung fand in der Breslauer Strafanstalt statt. Als Zeugen fungierten zwei kommunistische Breslauer Parteiführer.

Leichnam an einer Gehfähigen. Sonnabend früh wurde in Berlin die Leiche der gehfähigen Schülerin Senta Gdert, die seit dem 8. d. M. vermisst worden war, aufgefunden. Die Leiche lag in einem Kornfeld dicht an der Bahnstraße Berlin-Carow, in der Nähe des vaterlichen Landengrundstückes in Blankenburg. Das kleine Mädchen lag auf der linken Seite, vollkommen zusammengekrümmt. Es trug nur noch das Hemd und das Leibchen. Der ganze Befund läßt darauf schließen, daß es das Opfer eines Luftmordes geworden ist.

Flugzeugzusammenstoß. Daraus berichte aus Rauburg: Der Flug Paris-Berlin Nr. 188, der Freitag abend 9.55 von Paris abgegangen ist, ist in der Abend von Landreaux auf einen Götterzug gestoßen. Der Götterzug und der Postwagen waren gerammt. Es gab einen Toten und fünf Verwundete, die sämtlich dem Postpersonal angehören.

Schweres Motorradunglück. Am Sonntag vormittag stießen auf der Chaussee, die von Grünau nach Schmiedewitz führt, 2 Motorräder zusammen, die mit je 2 Personen besetzt waren. Alle vier Personen erlitten schwere Verletzungen und mußten ins Krankenhaus nach Rössen gebracht werden.

Großer Fabrikbrand in Quasburg. In der Großfabrikerei, Bleicherei und Abreturanstalt Martini und Comp. brach am Sonnabend abend durch Blitzschlag Großfeuer aus, das die mit Fertigprodukten wohlgefüllten Trockenanlagen in Brand setzte und zerstörte. Der Schaden ist bedeutend. Die Verkaufswerkzeuge und den Quasburger Fabrikfeuerwehren gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Maschinenanlagen des hauptsächlich im Lohngeschäft fürs Ausland erzielenden Unternehmens, haben durch Wasser stark gelitten. Die Fabrik ist 1902 schon einmal durch Großfeuer schwer heimgesucht worden.

Wieder ein Flugzeugabsturz. Sonnabend abend gegen 7 1/2 Uhr stürzte auf dem Frankfurter Flughafen beim Röhlfelder Wald ein Sportflugzeug aus großer Höhe ab. Der Pilot Rille wurde schwer verletzt. Ein Anfaß sprang beim Sturz heraus und wurde schwer verletzt.

Schwerer Orkan in Amerika. Ein heftiger Orkan, der im mittleren Westen der Vereinigten Staaten wütete, richtete bedeutenden Schaden an, dessen Höhe bis jetzt auf rund eine Million Dollar geschätzt wird. Sieben Personen wurden getötet und sehr viele verletzt.

Terror der Streikenden. Die streikenden Bergarbeiter haben das Warenlager der British Empire Steel Corporation in Sphney geplündert und die Polizei mit Steinen bemordet. In Halifax drangen die Streikenden gleichermaßen fast in alle Geschäfte und plünderten sie. Der Eigentumschaden der geplünderten Firmen beläuft sich auf 1/4 Million Dollars. Von Toronto und anderen Truppenlagern sind Verstärkungen auf dem Marsch in das Aufbruchgebiet.

Amerika lernt wieder deutsch. Wie aus Atlanta (Georgia) gemeldet wird, hat die Unterrichtsbehörde angeordnet, daß die deutsche Sprache wieder als Wahlfach an den öffentlichen Schulen eingeführt wird. Der Unterricht in der deutschen Sprache war im Weltkrieg abgebrochen worden, als der Doh gegen Deutschland aus höchster Not gestiegen war.

Wilhelm der Zweite fährt nach Noordwijk. Erbkaiser Wilhelm hat an die holländische Regierung das Erluchen gerichtet, ihm zu gestatten, einige Sommerwochen in dem holländischen Nordseebad Noordwijk verbringen zu dürfen. Die Regierung hat das Gesuch gestattet. Der Erbkaiser wird mit seiner Familie im Juli von Doorn aus nach dem Bade überfiebern.

25 Jahre Reppeln. In den ersten Tagen des Juli sind 25 Jahre vergangen, seitdem Graf Reppeln die ersten Fahrten mit seinem Luftschiff unternahm. Der Luftschiffbau Reppeln

Das Vermächtnis.

Eine Erzählung von Gustav Freitag.

(Schluß)

Der Doktor erklärte dies für unnötig, aber Emilie hörte nicht auf. Sie sah toben durch das Fenster, daß Meister Strumpf mit seiner Frau in das Hinterhaus gingen und wollte sie anrufen. Marcus aber hielt sie voll Schreck am Rande zurück. „Selen Sie nicht so unbesonnen, liebes Kind,“ sagte er ernst. „Wollen Sie denn wieder verlieren, was ein glücklicher Zufall Ihnen beschert hat?“

„Verlieren? Wieso denn?“

„Erwarten Sie denn nicht, daß der Bettler Strumpf die Herausgabe des Koffers begehren könnte?“

„Wie denn, Sie sagten mir ja vorher, er sei mein?“

„Allerdings, aber Sie haben keine Besigturkunde darüber.“

Emilie erschraf und betrachtete ihren Freund. Dann fragte sie entschlossen: „Das heißt also soviel als: die Riste gehört nicht mir?“

„Nicht doch! Alles deutet darauf hin, daß Ihr Vater diese Riste samt ihrem Inhalt für Sie bestimmte, aber das Gesetz fordert leider andere Beweise.“

„Aber dem Gesetze sollen ja alle Menschen gehorchen, wie mich Lehrer und Pfarrer belehrt haben,“ rief Emilie.

„Sofern man nicht die Entscheidung des eigenen Gewissens dem Gesetze entgegenstellen und sie höher halten darf als das Gesetz,“ wandte der Doktor ein.

Emilie schüttelte lebhaft den Kopf. „Nein, nein,“ rief sie, „das verstehe ich nicht und das halte ich auch nicht für Recht. Das Gewissen kann und muß hindeuten, daß wir von unseren Rechten Gebrauch machen, aber es lehrt nicht, unseren Pflichten Vbruch zu tun. Das Gewissen muß unsere Bedenken erheben, nicht aber unsere Ausreden; wie dürfen wir unseren Gewis-

senz willen kein Verbot verletzen. — Ich hatte Sie falsch verstanden; dieser Schatz gehört nicht mein und mein vermeintes Glück war nur ein kurzer Traum!“

Sie war bei diesen Worten sehr blaß geworden, aber weder ihre Stimme noch ihr Blick verriet das mindeste Zaudern. Ihr schlichtes, tugendhaftes Gemüt hatte keinen Augenblick in der Wahi geschwankt und der Schmerz über die Verletzung so großer Hoffnungen hatte ihr Rechtsgefühl keinen Zoll breit vom Pfade zu verdrängen vermocht. Nur war der Schlag nach so viel Aufregungen allzu heftig und Emilie schwankte zu einem Strauß und sank auf demselben nieder.

Was in diesem Augenblick in dem jungen Manne vor sich ging, war schwer zu begreifen. Die zärtlichste Fürsorge für das liebliche Kind kämpfte in ihm mit der aufrichtigsten Bewunderung. All die Vernunftschlüsse und Scheingründe, welche er seit vorigen Abend aufgefunden und zusammengelesen hatte, fielen vor dieser ungeschwinkten, schlichten, unbestechlichen Redlichkeit in Nichts zusammen. Diese Ehrlichkeit der armen Waise wirkte rasch das edlere, bessere Teil seines Ich wiederhergefunden. Er bat Emilien, bis zu seiner Rückkehr hier zu verweilen und eilte auf das Stadgericht, um von dem Funde die gebührende Anzeile zu machen und die natürlichen Erben des Verstorbenen herbeizurufen.

In weniger als einer Stunde waren der Stadtrichter mit Notar, Schreiber und Stablen, nachdem sie den Fundort am Brunnen besichtigt, samt dem Ehepaar Strumpf im Empfangszimmer des Doktors beisammen und der Richter empfing aus Marcus' Händen die unverlegte Riste. Ein kleiner Schlüssel, den die Erben am Hals des Verstorbenen gefunden, öffnete sie augenblicklich und den erstaunten Blicken der Zuschauer zeigten sich verschiedene Stücke alten Silbergeschmucks mit vielem deren Gelde in grober Münze, Goldstücken, Kassenscheinen und Staatspapieren, offenbar mehrere tausend Gulden an Wert. Der Bierbrauer und seine Frau

weinten vor Freude, Emilie war ruhig und gefaßt und Marcus nicht minder.

Der Notar und der Richter zählten und sortierten das Geld und nahmen ein Inventar über das ganze Klischee auf. Der Barschat betrug mehr als zehntausend Gulden, die Staatspapiere über das Doppelte. Meister Strumpf lachte wie aberwitzig, schwanzte wie ein Bortrullener zum Tische, als das Röhlerchen leer war und stürzte es um, als wollte er sich überzeugen, daß das alles sei. Und siehe da! Aus dem Klischee fiel ein Brettstückchen: ein doppelter Boden und an demselben war ein Papier angeheftet gewesen, das mit dem Holz zu Boden fiel. Er reichte es dem Notar mit dem Worten: „Hier ist auch noch ein Klischee zu dem Schatz!“

Der Notar entfaltete das zusammengelegte Papier, überlas es flüchtig und schien davon sehr betroffen. „Es ist ein Testament!“ sagte er.

„Ein Testament?“ riefen alle.

„Gewiß! und ein Testament in bester Form, durch welches Herr Ferdinand Hartmann die Jungfer Emilie Weber, seine Gattin, zur Universalerbin seines ganzen Vermögens einsetzt!“

Ein vierfacher Schrei des Erstaunens, der Freude und des bittersten Mergers tönte durch das Zimmer. In der ersten Wut wollte Strumpf auf das Papier losstürzen und es dem Notar entreißen, aber der Schreiber hielt ihn zurück und man mußte am Ende Gewalt gebrauchen, um die beiden leer ausgehenden Erben los zu werden, die sich unter Drohungen und Verwünschungen entfernten.

Der Winkeladvokat Deuchtwitz, welchen sie konsultierten, belehrte sie, daß es gegen diesen Schicksalsschlag kein Hilfsmittel gebe und zog den eigenen Hals aus der Schlinge.

Meister Strumpf und sein Weib mußten am Ende froh sein, daß Emilie nicht klagen gegen sie einbricht, sondern vielmehr feurige Zahlen auf selber unwürdige